



Anregung transformativer Lernprozesse in der Lehrkräftebildung im Projekt „(Transformative and Serious) Play for Future“

Wanda Möller, Johanna Beutin, PD Dr. habil. Stefan Blumenthal, Prof. Dr. Nina Dunker
Freie Universität Berlin, Universität Rostock

Wanda Möller und Nina Dunker sind tätig an der Freien Universität Berlin im Bereich Grundschulpädagogik/Sachunterricht und seine Didaktik. Johanna Beutin und Stefan Blumenthal lehren an der Universität Rostock am Institut für Grundschulpädagogik. Alle Autor*innen setzen die LEGO® SERIOUS PLAY®-Methode in Seminaren der Lehrkräftebildung, Lehr- und Forschungsprojekten ein.

Hochschulbereich:

Grundschulpädagogik/Sachunterricht und seine Didaktik

Veranstaltung:

Praktikumsnachbereitung

Zielgruppe:

Grundschullehramtsstudierende (Sachunterricht)

Zeitraumen:

3 Stunden (Doppelseminar)

Gruppengröße:

Maximal 15 Teilnehmende

Eingesetztes Material:

1 x Starter Set (Setnummer 2000414) für Skill Building, Brick Soup (erweitertes Landscape and Identity Set: Setnummer 2000430) für Hauptbauaufgabe 1, Connections Kit (Setnummer 2000431) für Hauptbauaufgabe 2

Raumkonfiguration:

Materialtisch + gemeinsamer Gruppentisch für alle Teilnehmenden

Modellart:

Individuelles Modell, Gruppenmodell, Systemmodell

Didaktisches Ziel:

- Anregung eines partizipativen Diskurses und einer kritischen Reflexion
- Entwicklung eines geteilten Begriffsverständnisses
- Entwicklung einer Projektidee

Ausgangslage

Im Lehramtsstudium setzen sich Studierende mit der theoretischen Fundierung (Professionswissen), ihrem eigenen Professionalisierungsprozess und den aktuellen gesellschaftlichen Einflüssen und Herausforderungen auseinander. Ziel dabei ist, dass Lehrpersonen dadurch in der Lage sind, kritisch reflektiert und professionsorientiert zu handeln.

Um diesem Ziel nachkommen zu können, benötigen angehende Lehrpersonen neben einer fundierten Wissensvermittlung auch Erfahrungs- und Reflexionsräume, damit Entwicklungs- und Kompetenzbildungsprozesse angeregt werden können. Hier kommt der Hochschule als erste bedeutende Institution im Professionalisierungsprozess von Lehrpersonen eine entscheidende Rolle zu.

Um in Bildungsprozessen das Ziel von Bildung, die mündige Teilhabe an der (auch zukünftigen) Gesellschaft, zu erreichen, ist eine Auseinandersetzung mit den aktuellen gesellschaftlichen Transformationen (wie Globalisierung, Digitalisierung, Individualisierung und Klimawandel) unabdingbar. Deshalb werden in der Ausbildung die Kompetenzen fokussiert, die aufgrund dieser Veränderungen nötig sind. So kann die Ausbildung zukünftiger

Lehrkräfte pädagogisch nachhaltig gestaltet werden.

Das hier beschriebene Projekt wurde für eine vertiefte Auseinandersetzung mit transformativen Bildungsprozessen initiiert. Auf Grundlage der emanzipatorischen transformativen Bildung und ihrer Prämisse, dass sich Bedeutungsperspektiven von Bildungsteilnehmenden nicht durch Wissensvermittlung allein verändern lassen, sondern es selbstinitiierte Projekte mit genügend Möglichkeiten für Aktion und Reflexion bedarf (Mezirow, 1997; Singer-Brodowski, 2016), wurde hier die LEGO® SERIOUS PLAY®-Methode für die Projektfindung erprobt (genauer bei Möller et al., 2024a).

Aus diesem Grund entstand ein Projekt, das diesen Erfahrungs- und Reflexionsraum mit der nötigen Offenheit (der Minimierung normativer Vorgaben seitens der Lehrenden) schaffen sollte. Ziele dabei sind die Exploration der individuellen Bedeutungsperspektiven der Studierenden, die Reflexion in einem herrschaftsfreien Diskurs und die Findung eines eigenen Projektes (der teilnehmenden Gruppe), im Sinne emanzipatorischer transformativer Bildung.

Der Einsatz der LSP-Methode unterstützt durch die hohe Partizipation aller Teilnehmenden und die wertungsfreie Heterogenität in den Präsentationsphasen die Explorationen der Bedeutungsperspektiven der Studierenden. In diesem Diskurs werden ver-



schiedene Sichtweisen der Studierenden offengelegt, die zur Erweiterung der eigenen Bedeutungsperspektiven anregen können. In der Gruppenbauphase wird mittels eines diskursiven Prozesses eine Kombination der verschiedenen Bedeutungsperspektiven angestrebt. Dadurch entsteht ein mehrperspektivisches und geteiltes Verständnis eines Begriffs oder Prozesses. Damit entspricht die Methode den Kernvoraussetzungen zur Initiierung transformativer Bildungsprozesse (s. bspw. Mezirow, 1997; Singer-Brodowski, 2016). So birgt die LSP-Methode das Potenzial, dass selbst-initiierte Projekte der Teilnehmenden entstehen können (die im Anschluss an den LSP-Prozess umgesetzt werden), die im Sinne der transformativen Bildung einem notwendigen Wechselspiel zwischen Aktion und Reflexion Raum geben und mittels dieser Bedeutungsperspektiven explorieren und veränderbar machen können.

Übergeordnet zielt diese Kombination auf eine konstruktivistische Erarbeitung zukunftsfähiger Kompetenzen (wie Innovations- und Veränderungskompetenz, Dialog- und Konfliktfähigkeit), einer Fachidentität und eines vertieften Verständnisses transformativer Bildungsprozesse als inhaltliche Basis für zukunftsfähige Lehre und zukunftsfähigen Unterricht (Möller, 2023).

Vorgehen

Skill Building mithilfe mehrerer kleiner Bauaufgaben mit begrenzter Bearbeitungszeit von zwei bis maximal vier Minuten.

1. Aufgabenstellung zum Bau von Einzelmodellen; unsere konkreten Bauaufgaben: 1. „Baue das Modell einer Brücke und nutze dabei einen Weg, wie du LEGO®-Bausteine noch nie zusammengebaut hast.“ 2. „Baue ein Modell eines besonderen Moments deiner Schulzeit.“
2. Bauphase (ohne Gespräche innerhalb der Gruppe).
3. Präsentation der Einzelmodelle aller Teilnehmenden an einem Präsentationstisch (bspw. mit Hilfe des Storytellings oder Metaphern).

Baustufe 1: Bau von Einzelmodellen zu einem vorgegebenen Kontext

1. Aufgabenstellung zum Bau von Einzelmodellen zu einem Begriff oder einer konkreten Fragenstellung; in diesem Projekt: „Baue ein Modell der perfekten Lehrkraft in unserer aktuell durch Krisen geprägten Welt.“
2. Bauphase (ohne Gespräche innerhalb der Gruppe).
3. Präsentation der Einzelmodelle an einem Präsentationstisch aller Teilnehmenden.

Hier stellen die Teilnehmenden ihre zum Thema (perfekte Lehrkraft) gebauten Modelle vor und erklären der Gruppe, was ihr Modell für sie bedeutet. Dadurch formulieren (im Kontext der Theorie der transformativen Bildung) die Teilnehmenden ihre Bedeutungsperspektiven (ihr Vorwissen, ihre Einstellungen, Werte und Ideen) und hören die Bedeutungsperspektiven der anderen Teilnehmenden. Dadurch werden verschiedene Perspektiven auf ein Thema sichtbar.

Baustufe 2: Bau eines Gruppenmodells („Baut aus den Einzelmodellen ein Großes!“)

1. Austausch zwischen allen Teilnehmenden über die verschiedenen Einzelmodelle.

2. Erarbeitung eines Konsenses in Form eines Gruppenmodells über den/die konkrete/n Begriff/Fragestellung.

Hier diskutieren die Teilnehmenden über das Thema (die perfekte Lehrkraft) und versuchen einen gemeinsamen Konsens zu finden, um ein Gruppenmodell zu erhalten. Diese Diskussion findet in der Gruppe statt, ohne Einfluss des/der Lehrenden, so dass ein herrschaftsfreier Diskurs stattfinden kann (ohne Teilnahme einer Person, die in einer hierarchischen Struktur auf einer höheren Ebene ist wie bspw. im Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden). In diesem Diskurs werden die eigenen mit den Perspektiven der anderen Teilnehmenden ausgehandelt. Dies zielt auf Perspektiverweiterung und Perspektivvernetzung und ein entsprechend umfassenderes und reflektierteres Verständnis eines Themas (die perfekte Lehrkraft).

An dieser Stelle werden aber auch gemeinsame ‚Wissenslücken‘ oder Handlungsmöglichkeiten sichtbar („Wenn das so ist, dann könnte man doch...“ – in unserem Fall: „Vielleicht sollte man mal Schüler*innen fragen, was für sie die perfekte Lehrkraft ist“). Aus diesen Erkenntnissen oder Fragen entstehen dann Projekte (wie in unserem Fall), die im Anschluss von der Gruppe der Teilnehmenden umgesetzt werden können.

Baustufe 3: Einflüsse von außen

1. Aufgabenstellung zum Bau von Einzelmodellen: Baue ein Modell der Faktoren, die die perfekte Lehrkraft von außen beeinflussen.
2. Bauphase (ohne Gespräche innerhalb der Gruppe).
3. Präsentation der Einzelmodelle an einem Präsentationstisch aller Teilnehmenden.

Durch die Beschäftigung mit der Frage, welche Einflüsse von außen (außerhalb der Schule) auf Lehrkräfte wirken können (bspw. gesellschaftliche Transformationen wie die Digitalisierung, aber auch politische Entscheidungen, wirtschaftliche Faktoren, Lehrkräftemangel etc.), werden die (Bedeutungs-)Perspektiven der Teilnehmenden erweitert. Auch hier werden die einzelnen (gebauten) Modelle jeweils der Gruppe vorgestellt und erklärt, so dass hier auch, wie in Baustufe 1, verschiedene Perspektiven auf ein Thema sichtbar werden.

Baustufe 4: Erweiterung des Gruppenmodells („Verbindet die Einflussfaktoren mit dem Gruppenmodell!“)

1. Austausch zwischen allen Teilnehmenden über die verschiedenen Einzelmodelle.
2. Erarbeitung eines Konsenses in Form eines Gruppenmodells über den/die konkrete/n Begriff/Fragestellung. Hier findet, wie in Baustufe 2, eine (herrschaftsfreie) Diskussion über die einzelnen Modelle (und ihre Bedeutungsperspektive) statt, die wiederum auf einen gemeinsamen Konsens (das Gruppenmodell) zielt und somit auf Perspektiverweiterung und Perspektivvernetzung und ein entsprechend umfassenderes und reflektierteres Verständnis eines Themas (die perfekte Lehrkraft).
3. Dokumentation des erarbeiteten Gruppenmodells in Form eines selbstgedrehten kurzen Videos, bei dem das entstandene Modell von den Teilnehmenden erklärt wird. Das Video dient zur Ergebnissicherung und gemeinsamen Zusammenfassung.



Reflexion und Tipps

Werden nun die Potenziale der LSP-Methode als perspektivenvernetzendes Konzept zur Förderung einer nachhaltigen, zukunftsfähigen Bildung im Kontext der Lehrkräfteprofessionalisierung von Sachunterrichtsstudierenden betrachtet, ergibt sich folgendes Bild: Durch ihre Phasenstruktur kann die Methode zu selbstorganisierten, konstruktivistischen, partizipatorischen und aktivierenden Auseinandersetzungsprozessen der Teilnehmenden mit Themen führen, die die Bedeutungsperspektiven dieser widerspiegeln.

In unserem Projekt fokussierten die Studierenden die Frage nach der perfekten Lehrkraft (als Teil der Bauaufgabe) und vernachlässigten (vorerst) den Bezug zu aktuellen Krisen. Da die Studierenden vorher im Praxissemester waren und dementsprechend dieser Aushandlungsprozess (Wie muss ich denn sein, um eine ‚perfekte‘ Lehrkraft zu sein?) für sie eine entscheidende Bedeutung gewonnen hat, scheint verständlich, dass dieser Teil der Bauaufgabe fokussiert wurde. Dies führt zu der Reflexion, dass ein solches Projekt inhaltlich offen angelegt werden sollte, damit sich die Studierenden wirklich mit für sie bedeutsamen Inhalten auseinandersetzen können, um den Zielen des Projektes gerecht zu werden.

Durch die Arbeit mit dem konkreten Material findet bereits zu Beginn eine Aktivierung aller Teilnehmenden statt. Der LSP-Prozess selbst basiert durch die verschiedenen Bau-, Präsentations- und Reflexionsphasen auf einem Wechselspiel zwischen konkreter Aktion und entsprechender Reflexion der gemachten Erfahrungen und kann dabei unterstützen, Alltagsideologien zu erkennen und Prämissen zu reflektieren.

Das Systemmodell zielt auf die Analyse komplexer Systeme und fördert durch die Kombination mit dem Austausch über die Bedeutungsperspektiven aller Teilnehmenden Perspektiven-erweiterung und -vernetzung. So wird in der Methode eine Förderung der (kritischen) Reflexionskompetenz gesehen. Aus dem Prozess können auch selbstinitiierte Projekte der Teilnehmenden entstehen, die in einem weiteren Verlauf einen emanzipatorisch transformativen Prozess anregen und vertiefen können. Die abschließenden Reflexionsphasen anhand des gemeinsam erarbeiteten Modells bieten eine Grundlage, Ideen zur Weiterentwicklung des Konstrukts oder zur Verbesserung offengelegter Perspektiven zu diskutieren. Der erarbeitete Konsens führt zu einem vernetzten Austausch, der das Potenzial für eine gemeinsame Weiterarbeit an diesem Begriff oder Konstrukt birgt.

Ein weiterer Vorteil der LSP-Methode liegt in ihrer inhaltlichen Offenheit, also der Nutzbarkeit in verschiedensten Bereichen (Fächern) und der Eignung für verschiedene Bildungsteilnehmende.

Um diese theoretische Herleitung zu überprüfen, wurden in diesem Projekt die teilnehmenden Studierenden nach dem LSP-Prozess in Form eines strukturierten Gruppeninterviews befragt.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Prinzipien und Prozesse von den Studierenden als Chancen der Methode benannt wurden. Ob dieser Prozess zur Perspektiventransformation durch aktive Diskursteilnahmen und damit zur Befreiung von Denkmustern führt, kann nur in Längsschnittuntersuchungen erhoben werden. Eine weitere Frage im Projekt war, wie wir im Kontext des Sachunterrichtsstudiums zu selbst initiierten Projekten kommen, ohne eine bereits getroffene Auswahl oder normative Vorgaben. Hier

erwies sich die LSP-Methode als geeignet: Aus dieser ersten Sitzung ist ein Projekt hervorgegangen, in dem die Studierenden herausfinden wollten, wie Grundschüler*innen die perfekte Lehrkraft beschreiben würden. Aus dieser Projektidee heraus entstand die Weiterentwicklung des Projekts „(Transformative and Serious) Play for Future“. Dies befindet sich aktuell in der Auswertung.

Hinsichtlich der Chancen und Grenzen des Projekts konnten zahlreiche Ergebnisse aus dem Gruppeninterview gewonnen werden. Vorrangig wurden Chancen der Methode von den Sachunterrichtsstudierenden benannt, die sowohl den Einsatz in der Hochschullehre als auch im Grundschulunterricht sehen. Dabei wurden Ideen hervorgebracht, wie die Nutzung der Methode als potenzielle Prüfungsleistung oder alternative Ausdrucksform (Möller et al., 2024b).

Grenzen wurden bspw. in den Beschaffungskosten und in der Limitierung der visuellen Darstellung gesehen. Die Methode braucht zusätzliche verbale Kommunikation, um die eigene Perspektive anhand der Modelle erklären zu können.

Vor allem im Bereich der transformativen Bildung sollte für kommunikative Reflexionsprozesse genügend Zeit eingeräumt werden.

Weiterführende Literatur

Möller, W. (2023). Ein professionsorientiertes Kompetenzmodell für die zukunftsfähige Lehre. Workingpaper. Universität Rostock. https://doi.org/10.18453/ROSDOK_ID00004412

Möller, W., Beutin, J., Blumenthal, S., & Dunker, N. (2024a). Zukunftsfähiger Sachunterricht. Die sachunterrichtliche Fachidentität im Kontext der Future Skills. *Didacticum - Zeitschrift für (Fach) Didaktik in Forschung und Unterricht*, 6(5), 240–264.

Möller, W., Beutin, J., Blumenthal, S., & Dunker, N. (2024b). (Transformative and Serious) Play for Future. Chancen der LEGO®-SERIOUS-PLAY®-Methode zur Anregung transformativer Bildungsprozesse. In N. Graulich, J. Arnold, S. Sorge, & M. Kubsch (Hrsg.), *Lehrkräftebildung von morgen* (S. 135–145). Münster: Waxmann. <https://doi.org/10.31244/9783830997962.15>

Mezirow, J. (1997). *Transformative Erwachsenenbildung* (K. Arnold, Übers.). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.